

Ein geschichtsträchtiger Ort

- Kirche St. Peter in Dürrmenz belegt 3000 Jahre Ortsgeschichte.
- Erst stand dort ein Tempel. Später wurde die steinerne Kirche gebaut.



Schon von Weitem zieht der gemauerte Turm der Dürrmenzer Friedhofskapelle St. Peter gegenüber des Mühlacker Festplatzes den Blick auf sich. „Anhand der Kirche und des Friedhofes lassen sich fast 3000 Jahre Geschichte von Mühlacker lückenlos nachvollziehen“, sagt Wolfgang Rieger vom Historisch-Archäologischen Verein Mühlacker.

Einzelne Funde aus der Altsteinzeit und vermehrte Vorkommen von Siedlungsresten der Mittel- und Jungsteinzeit bewiesen die frühe Anlage einer Siedlung an der Enz auf dem Gebiet der heutigen Stadt Mühlacker, so Rieger. Und Funde aus der Bronzezeit ließen die Annahme zu, dass die Bewohner dieser vorkeltischen Siedlung um 2000 bis 850 vor Christus dort schon ihre Toten bestattet und in einem Tempel ihrem Götterglauben gehuldigt hätten.

Rieger bezieht sich auf das vom ehemaligen Studienrat an der Realschule, Karl Knöllner, im Jahr 1928 herausgegebene Ortsbuch „Unser Dürrmenz – Mühlacker“ und die Nachforschungen des Dürrmenzers Manfred Metzger. Um 750 bis 450 vor Christus belegten zahlreiche Siedlungsreste die starke Besiedlung durch die einströmenden Kelten, erzählt Rieger. Um 80 bis etwa 260 nach Christus seien die Römer in Dürrmenz gewesen. Das belege die Inschrift eines Votiv- beziehungsweise Weihsteins, der zwischen den beiden Fenstern des St.-Peter-Kirchturms gefunden wurde. Er zeugt davon, dass Dürrmenz unter dem Bezirksrat (decurio) Tiberius Julius Severus zum römischen Gau Baden-Baden zählte. Ebenfalls gefunden wurde ein Viergötterstein aus Buntsandstein, der zu einer neun Meter hohen zerstörten Jupitergigantensäule gehörte. Beide Steine kamen ins Lapidarium nach Stuttgart.



Spannend findet der 72-jährige Rieger auch die Alamannen, die um 262 nach Christus in Dürrmenz an die Pforten des römischen Weltreiches pochten. Im oberen Teil des St.-Peter-Friedhofes seien viele Reihengräber aus dieser Zeit entdeckt worden. Den Alamannen folgten die Franken. Grob gelte das Schema: „Orte mit der Endung -ingen waren alamannisch und die Endung -heim zeugt von den Franken.“

Um 500 nach Christus sei an der Stelle des zerstörten römischen Tempels die große steinerne Kirche St. Peter entstanden, die überdies Gotteshaus und Grablege der Herren von Dürrmenz war. 1152 wird die Dürrmenzer Kirche St. Andreas als Eigenkirche der Herren von Dürrmenz erwähnt, wobei St. Peter weiterhin Hauptkirche geblieben sei.

„Die Kirche ist von dem Architekten Heinrich Dolmetsch 1898/1900 aus barocker Schnörkeligkeit zu einer schlichten neuromanischen und neugotischen Kirche um- und neu gebaut worden“, so Rieger. Er ist stolz darauf, dass er das nach vielen Recherchen herausgefunden hat. Was ebenfalls nicht weitreichend bekannt ist, sei die Tatsache, dass die Peterkirche die erste Kirche der Waldenser in Deutschland war. Denn 1698/99 erhielt Pfarrer Henri Arnaud die Erlaubnis von Herzog Ludwig von Württemberg, die nach dem Dreißigjährigen Krieg als Ruine stehende Peterkirche als Waldenserkirche aufbauen zu dürfen. Erst 1823 wurden die Waldenser der evangelischen Landeskirche eingegliedert.

Zwei Dinge liegen Wolfgang Rieger mit Blick auf die alte Kirche am Herzen: „Der alte Fußbodenbelag mit schwarz-weißen Fliesen sollte den schmutzigen Sisalteppich in der Kirche ersetzen“, sagt er. Und im Turm hinter den beiden Fenstern könnte statt der dort gelagerten Technik ein Waldensergedenkraum eingerichtet werden.

(Pforzheimer Zeitung vom 08.12.2014, Text u. Fotos: Ilona Prokoph)